

„Wie, nein?“

„O nein nein, ich bitte Sie!“

„Es bleibt uns aber kein andres Mittel, mein Kind.“

„Wenn ich Sie aber bitte, das nicht zu tun?“

Hätte Mrs. Milligan nicht von meinen Eltern gesprochen, so würde sich mein Abschied wahrscheinlich weit über die bewilligten zehn Minuten ausgedehnt haben — nun lag mir daran, ihn so kurz wie möglich zu machen.

„Sie wohnen in Chavanon, nicht wahr?“ fuhr Mrs. Milligan fort, ohne auf meine Bitten zu achten; ich aber antwortete ihr nicht, sondern ging auf Artur zu, schloß ihn in die Arme und küßte ihn mehrmals mit all der brüderlichen Zärtlichkeit, die ich für ihn empfand, dann riß ich mich aus seiner schwachen Umarmung los, wandte mich zu Mrs. Milligan, vor der ich niederkniete und ihr die Hand küßte.

„Armes Kind!“ sagte sie, neigte sich über mich und küßte mich auf die Stirn.

Nun stand ich schnell auf und lief zu der Thür, von wo ich noch schluchzend zurief: „Artur, ich werde dich immer liebeshalten, und Sie, gnädige Frau, werde ich nie vergessen!“

„Nemi, Nemi!“ rief Artur.

Aber ich hörte nichts mehr, ich war hinausgegangen und hatte die Thür hinter mir geschlossen; einen Augenblick später war ich bei meinem Herrn.

„Fort!“ — befahl dieser, und damit verließen wir Cete auf der nach Frontignan führenden Straße.

So wurde ich von meinem ersten Freunde getrennt und mußte mein abenteuerliches Leben von neuem beginnen.

#### 14. Unter Schnee und Wölfen.

Wiederum mußte ich den Fußtapfen meines Herrn folgen und die Harfe über meine schmerzende Schulter geworfen, die Landstraße im Regen und Sonnenschein, durch Staub und Schmutz entlang wandern, auf öffentlichem Plage den Dummkopf spielen und je nach den Wendungen des Stückes weinen oder lachen, um das „verehrliche Publikum“ zu unterhalten.

Das war ein rauher Übergang, denn man gewöhnt sich rasch an Glück und Wohlleben, und ich spürte einen Widerwillen gegen mein jetziges Dasein, eine Langeweile und Ermüdung, die ich nicht